

Wilfried Röhrich

Politische Theorien zur bürgerlichen Gesellschaft

Von Hobbes bis Horkheimer

2. Auflage

Wilfried Röhrich

Politische Theorien zur bürgerlichen Gesellschaft

Von Hobbes bis Horkheimer

2. Auflage



Springer VS

Politische Theorien zur bürgerlichen Gesellschaft

Wilfried Röhrich

Politische Theorien zur bürgerlichen Gesellschaft

Von Hobbes bis Horkheimer

2., überarbeitete Auflage

 Springer VS

Prof. em. Dr. Wilfried Röhrich
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Deutschland

Die 1. Auflage des Werkes erschien unter dem Titel „Denker der Politik“ im Westdeutschen Verlag, Opladen 1989.

ISBN 978-3-658-01615-9

ISBN 978-3-658-01616-6 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-01616-6

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 1990, 2013

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.springer-vs.de

Inhalt

| | |
|---|----|
| Vorwort | 7 |
| Einleitung | 9 |
| Kapitel 1 | |
| Thomas Hobbes und die Eigentumsmarktgesellschaft | 17 |
| 1 Das Markt- und Eigentumsmodell | 21 |
| 2 Der Naturzustand als Kriegszustand | 23 |
| 3 Der Prometheus-Effekt und der Begünstigungsvertrag | 25 |
| 4 Der Souverän: Schutz und Gehorsam | 28 |
| Kapitel 2 | |
| John Locke und die frühe bürgerliche Klassengesellschaft | 33 |
| 1 Die Triade des Eigentumsrechts | 36 |
| 2 Klassen in der Marktgesellschaft | 43 |
| 3 Der Puritanismus und der Staat als Garant des Eigentums | 45 |
| Kapitel 3 | |
| Jean-Jacques Rousseau und die Dialektik der Freiheit | 49 |
| 1 Die Depravierung als bürgerliches Problem | 53 |
| 2 Der Contrat social und die Freiheit | 56 |
| 3 Gemeinwille und die hohe Einsicht des Gesetzgebers | 59 |

Kapitel 4

Karl Marx und Friedrich Engels –

| | |
|--|----|
| Die kapitalistische Gesellschaftsformation | 65 |
| 1 Die menschliche Emanzipation | 68 |
| 2 Marxens Hegelkritik | 70 |
| 3 Der ökonomische Antagonismus und die Entfremdung | 75 |
| 4 Die Klassenkämpfe in Frankreich | 78 |
| 5 Der Bonapartismus | 82 |
| 6 Die materialistische Geschichtsauffassung | 86 |
| 7 Die Ideologie der Tauschgesellschaft | 92 |

Kapitel 5

| | |
|---|-----|
| Max Weber – Der Geist des Kapitalismus und die Führerdemokratie | 99 |
| 1 Die Protestantische Ethik | 103 |
| 2 Imperialistische Machtpolitik | 108 |
| 3 Bürokratisierung und die charismatische Führerdemokratie | 112 |

Kapitel 6

| | |
|--|-----|
| Robert Michels und der italienische Faschismus | 119 |
| 1 Die Transformation der Demokratie | 124 |
| 2 Das Mussolini-Regime | 127 |
| 3 Der Capo carismatico | 128 |

Kapitel 7

Max Horkheimer und Theodor W. Adorno –

| | |
|---|-----|
| Die bürgerliche Gesellschaft als Denkmodell | 133 |
| 1 Horkheimer: Theorie und Praxis | 137 |
| 2 Traditionelle und kritische Theorie | 141 |
| 3 Die Dialektik der Aufklärung und der 12. Gesang der Odyssee | 145 |
| 4 Gesellschaftskritik und Adornos Negative Dialektik | 150 |

| | |
|---------------------|-----|
| Literatur | 157 |
|---------------------|-----|

Vorwort

Es ist für mich immer wieder ein interessantes Unterfangen, die Thematik der bürgerlichen Gesellschaft aufzugreifen. 1979 hat der Rowohlt Verlag (rororo-wissen) meine erste Untersuchung veröffentlicht. Zehn Jahre später, 1989, erschien die inzwischen weitgreifende Thematik im Westdeutschen Verlag in erster Auflage. Davor und danach übernahmen Kompendien (bei Duncker & Humblot) und Lexika (bei Oldenburg) Gedanken meiner Studien.

Nun darf ich herzlich Herrn Dr. Andreas Beierwaltes danken, dass dieser Band mit einer inzwischen erneut überarbeiteten und insbesondere ergänzten Problemstellung als zweite Auflage 2013 im Springer VS unter dem Lektorat von Verena Metzger erscheint. Die Auswahl der Theoretiker wurde beibehalten, das gleiche gilt für die Teile „Die Situation“ und „Der (Die) Theoretiker“, die der theorie- und sozialgeschichtlichen Orientierung dienen sollen, aber nicht zuerst gelesen werden müssen.

Kiel im April 2013

Wilfried Röhrich

Einleitung

„Aus Hobbes ... spricht unverhüllt das Vertrauen in die Organisationsform der bürgerlichen Gesellschaft. Sie selbst und ihre Entfaltung ist das Ziel der Geschichte, ihre Grundgesetze sind ewige Naturgesetze, deren Erfüllung nicht bloß das höchste moralische Gebot, sondern auch die Garantie für irdisches Glück darstellt.“ Max Horkheimers Interpretations-Worte aus seiner Frühschrift zur bürgerlichen Geschichtsphilosophie von 1930 können als Einstieg in die Thematik des Buches mit dem Untertitel „Von Hobbes bis Horkheimer“ dienen. Es geht um die angesprochene bürgerliche Gesellschaft und das bürgerliche Selbstverständnis – um den Gesamtverständnishorizont der bürgerlichen Welt, wie er sich bei den ausgewählten Theoretikern in *positiver* oder *negativer* Weise spiegelt. Die ständisch-feudalen Strukturen wurden überwunden, und vom 17. Jahrhundert an hat sich mit der Kommerzialisierung der Landwirtschaft, dem (Früh-)Kapitalismus, dem zunehmenden Handel und der Industrialisierung die bürgerliche Gesellschaft herausgebildet, zu deren Programm Theoretiker wie Thomas Hobbes und John Locke, indirekt aber auch Karl Marx und Max Horkheimer (ab 1936) beigetragen haben. Wenn man davon ausgeht, dass die bürgerliche Gesellschaft eine soziale Formation und ein normatives Modell zugleich ist, so soll hier in erster Linie das normative Modell herausgearbeitet werden, ohne die soziale Formation zu vernachlässigen.

Teil 1

Es ist eine grundlegende Überzeugung der bürgerlichen Epoche, dass der Mensch nur dann volle Orientierung erlangt, wenn er sich im Hergestellten befindet. Was somit bestimmend wird, ist der „Wille zu sich selbst grundgebender Rationalität“ (Hans Blumenberg). Das bürgerliche Subjekt begreift sich als autonom, poetisch

und possessiv-individualistisch. Mit anderen Worten: Die Selbstbestimmung des Einzelnen (die Autonomie des Subjekts), die technisch-industrielle Weltorientierung (der poetische Subjektivismus) und das private Aneignen (der possessive Individualismus) sind die drei kennzeichnenden Momente der bürgerlichen Gesellschaft.

Hinzu kommt zumeist ein Vernunftbegriff im Sinne der cartesischen Theorie der kausal-mechanischen Erkenntnis. Während sich die Aufklärung auf die *Idee autonomer Selbstbestimmung* beruft und zu konstruieren versucht, wie die Menschheit aus ihrer selbst verschuldeten Unmündigkeit hinausgelangen kann, wird von mehreren Theoretikern der bürgerlichen Gesellschaft allein das *zweckgerichtete* Verhalten als rational definiert. Im frühbürgerlichen Denken zeigen sich beide Elemente – die autonome Selbstbestimmung des Subjekts und sein zweckgerichtetes Verhalten – in der Konzeption des großen konstruktiven Theoretikers *Thomas Hobbes*. Die politische Vernunft, die sich hier im Akt des Sozialvertrags selbst konstituiert, verkörpert weitgehend eine *instrumentelle Vernunft*: zur Vorausberechnung der Wirkung für praktische Zwecke. In dieser Konzeption ist der *Mensch* bereits ein *Bürger*, der auf Naturbeherrschung, auf die Verfolgung von Interessen und auf den Mechanismus des Staates zielt. Der Theorie kommt es zu, die Welt zu beherrschen – ein Moment des Eingriffs in die Praxis wie im Materialismus von Marx, dem es aber darum geht, die Welt strukturell zu verändern. Schon Hobbes' frühbürgerlicher Konzeption ist jene *Verselbstständigung des Denkens* inhärent, in dem sich Adorno zufolge (Bd 10.2, S. 599)¹ die Kraft von Aufklärung inhaltlich vervielfacht, in dem aber das Denken auch zur selbstherrlichen Methode gerinnt.

Hobbes' unmittelbarer Nachfolger *John Locke* prägt das verselbstständigte Denken noch stärker aus. Weil er entgegen Hobbes davon ausgeht, dass die Menschen ihr Leben statt durch agonale-antagonistische Macht vorrangig durch Arbeit erhalten, ist in seiner possessiv-individualistischen Konzeption die mit dem Interesse an Selbsterhaltung einhergehende instrumentelle Vernunft auf die Sicherung des *privaten Eigentums* konzentriert, worin auch Leben und Freiheit der Person inbegriffen sind. Locke identifiziert hierbei die politische Emanzipation des Besitzbürgers mit der *menschlichen* Emanzipation im Sinne der Unterscheidung von Marx, wie er auch (was Marx erkennt) den *bürgerlichen Verstand* zumindest tendenziell als *menschlichen Normalverstand* darzustellen sucht. Und schließlich erweist sich Locke noch viel differenzierter als Hobbes als ein systembildender Theoretiker, indem er die Überzeugung von Adam Smith vorwegnimmt, dass sich die bürgerliche Gesellschaft als ein arbeitsteiliges System der Bedürfnisse naturwüchsig entfaltet. Es ist jenes bürgerliche System, an dessen tragenden Kategorien

1 Theodor W. Adorno, Stichworte. Kritische Modelle, in Gesammelte Schriften 10.2, S. 599 (hier und nachfolgend zitiert: Adorno, Bd 10.2, S. 599).

Marx durch die Analyse ihres ideologischen, d. h. apologetischen Charakters dessen Scheinhaftigkeit verdeutlicht. Marx vermag hierbei Lockes Begriff der *Ratio* noch als solchen aufzugreifen, um die bürgerliche politische Ökonomie bei ihrer eigenen *Ratio* zu nehmen. Bei Adorno schließlich wird diese in der Spätphase der bürgerlichen Ökonomie virtuell durch unmittelbare Verfügung ersetzt, und zwar parallel zum universalen Vorgang einer von Max Weber historisch beschriebenen und von Horkheimer und Adorno in ihrer Dialektik begriffenen Rationalisierung.

In der Geschichte der politischen Theorien ist dem Prozess der Rationalisierung wie dem der instrumentellen Vernunft immer wieder die *Selbstbestimmung* – teils im Sinne der Selbstbesinnung und z. T. im Bewusstsein der Dialektik des Fortschritts – entgegengesetzt worden. Schon die Friedenskonzeption von Thomas Hobbes und sein Ziel, die im Bürgerkrieg erfahrene destruktive Furcht zu überwinden, gewinnen durch das Interesse an Selbsterhaltung ein Potential an Selbstbesinnung, die die bloße Selbsterhaltung zu transzendieren vermag. Und vor allem Jean-Jacques Rousseau erkennt besonders in seinem zweiten *Discours* jenen Doppelcharakter des Fortschritts, der nach Adorno „zugleich das *Potential der Freiheit* und die *Wirklichkeit der Unterdrückung* entwickelte“. Er wendet sich entschieden gegen die gesellschaftliche Aufteilung des Menschen in voneinander unabhängige Funktionen und richtet dem das „Bild der unentstellten Natur“ entgegen. Damit erkennt Rousseau bereits etwas von dem, was Adorno, aus dessen *Minima Moralia* (Bd 4, S. 167, 148, 107) die zitierten Formulierungen stammen, den *Verblendungszusammenhang* der selbstherrlichen Vernunft nennt. Übergreifend festzuhalten bleibt jedenfalls, dass die im folgenden *kapitelbezogenen* Teil vorzustellenden politischen Theoretiker ihr Denken *nachdenken*. Es geschieht dies vorrangig im allgemeinen sozialwissenschaftlichen Sinne der Rückbeziehung diskursiven Denkens auf die eigene *bürgerliche Interessenlage*, zum Teil aber auch im Sinne jenes *Geringen*, wodurch Adorno zufolge (Bd 5, S. 87) „der Mensch, sich selbst perpetuierendes Naturwesen, über Natur und Selbsterhaltung wie immer ohnmächtig doch hinausreicht“.

Teil 2

Es ist die Emanzipationsbewegung des aufstrebenden Bürgertums, die in der Konzeption von *Thomas Hobbes* ihren ersten theoretischen Ausdruck findet. Der frühbürgerliche Theoretiker errechnet auf der Grundlage von Mathematik und neuer Naturwissenschaft das Naturrecht gleichsam als die Summe der unbeschränkten Rechte der einzelnen Individuen – entsprechend seinem possessiv-individualistischen Modell. Dieser Besitzindividualismus verweist zugleich auf Englands frühbürgerliche Eigentumsmarktgesellschaft mit ihrer erstarkenden Marktmoral. Im

Kontext dieser geschichtlichen Situation des zudem durch konfessionelle Glaubenskämpfe bedingten *Bürgerkriegs* entwickelt Hobbes seine Lehre vom Staat, der sich auf die *auctoritas* des Souveräns gründet. Diese Konzeption, in der die anti-feudale Tendenz ebenso unverkennbar hervortritt wie die Wahrung bürgerlicher Interessen, verwandelt die moralische Alternative von *Gut* und *Böse* in die politische von *Frieden* und *Krieg*. Für die aus dem Bürgerkrieg des Naturzustands heraus den Staat etablierende Vernunft ist der Unterschied zwischen dem Moralischen und dem Politischen irrelevant. Die Begriffe der Moral und der Politik erfahren damit eine Trennung. Der Staat wird zum Raum moralischer Neutralität. Und was den Staat zu einem solchen macht, sind die *absolute Macht* des Souveräns und die Relation von *Schutz* und *Gehorsam*.

Schon eine Generation später, nach dem Ende des Bürgerkriegs in England, konnte *John Locke* das, was bei Hobbes den Staat zu einem solchen macht – die Relation von Schutz und Gehorsam sowie die absolute Macht des Souveräns –, anders und bürgerlicher bestimmen. Die *positiven Gesetze*, die auf die *bürgerliche Moral* (wieder) Bezug nehmen, werden nicht mehr vom Souverän entschieden, sondern von den *Bürgern* durch ihren *Urteilsspruch* konstituiert. Wesentlich stärker als bei Hobbes spiegelt sich nun auch die Besitz-Bezogenheit (der possessive Individualismus) in Lockes Auffassung vom Individuum: Es ist wesentlich der *Eigentümer* seiner eigenen Person und seiner Fähigkeiten. Die Beziehung zum Besitz wird in die Natur des Individuums zurückprojiziert. Der Naturzustand gleicht (in seiner späten Phase) der durch Privateigentum, Geldverkehr und Warentausch strukturierten *bürgerlichen Gesellschaft*. Um in einer solchen bürgerlichen Gesellschaft dem Missbrauch der Macht zu begegnen, entwirft Locke eine rudimentäre Gewaltenteilung, die einen Kompromiss mit der Monarchie und dem calvinistischen Protestantismus sowie eine Rechtfertigung der englischen Regierungsform beinhaltet, wie sie sich durch die Initiative der ökonomisch bestimmenden, bürgerlich-whigistischen Schicht seit 1688 durchgesetzt hatte. Im Zentrum des gesellschaftlichen Prozesses stehen *Tauschbeziehungen* zwischen den Eigentümern – entsprechend Lockes Konzeption, die den wirtschaftlichen Aufschwung, den Fortschrittsoptimismus und damit den politischen Machtanspruch des Bürgertums zum Ausdruck bringt.

Es ist eben dieser mit dem politischen Machtanspruch verbundene wirtschaftliche Aufschwung des Bürgertums, den Jean-Jacques Rousseau beargwöhnt. Als pessimistischer Realist wendet er sich primär gegen die sich entwickelnde *bürgerliche Gesellschaft* und ihre *Dynamik* und erst sekundär gegen die politische Herrschaft des Ancien Régime. In der bürgerlich-kapitalistischen Konkurrenzgesellschaft erkennt er all jene depravierenden Phänomene, die, wie er dies vor allem im *Zweiten Discours* darlegt, aus dem (Privat-)Eigentum resultieren. In der die Freiheit negierenden Herrschaft von Menschen über Menschen sieht Rousseau

ein bedeutsames Element der später bei Hegel und Marx detaillierter herausgearbeiteten *Selbstentfremdung* des vergesellschafteten Individuums, dem er den *moralischen Citoyen* in seinem republikanischen Tugend-Staat (mit der sittlich-meta-physischen Wesenheit der *volonté générale*) gegenüberstellt. Für diese Republik reklamiert Rousseau die unrepräsentierbare Volkssouveränität, die ebenso wenig aufgegeben werden könne wie die individuelle Freiheit der Person. *Freiheit* ist die Voraussetzung für *Moralität*, die mit der Politik erneut eine Einheit bildet. In diesem Zusammenhang erstrebt Rousseau die Überwindung der *Abstraktion* des politischen Menschen in Richtung der *moralischen* Person.

Die Überwindung der Abstraktion des politischen Menschen ist vor allem das Ziel von *Karl Marx*. Er erachtet die politische Emanzipation als inzwischen weitgehend durchgeführtes, wenn auch keineswegs vollendetes Werk der bürgerlichen, konkret: der Französischen Revolution, deren *Menschenrechte* er auf den nach seinem Privatinteresse strebenden, egoistischen Menschen (als possessives Individuum) und dessen bourgeoise Lebenspraxis gemünzt sieht. Demzufolge betont Marx den zwischen *politischer* und *menschlicher Emanzipation* bestehenden *Unterschied*. Letztere kann nur gelingen, wenn die *forces propres*, d.h. die eigenen und eigentlichen Kräfte des Individuums, durch den wirklichen Menschen als *gesellschaftliche Kräfte* erkannt und als solche, nicht als ausschließlich politische, organisiert sind. Die *menschliche Emanzipation* stellt – verkürzt formuliert – die Vollendung der bürgerlichen Emanzipation unter Vermeidung der Klassenprivilegien dar. Hierzu ist das Proletariat aufgerufen, es repräsentiert Marx und Engels zufolge die Interessen der Gesamtgesellschaft, die es der Tendenz nach umfasst. Der *Proletarier* wird solchermaßen zum *revolutionären Subjekt* in der Geschichte. Ziel ist das autonome und poetische Individuum in einer klassenlosen Gesellschaft, die all jene Merkmale zu beseitigen berufen ist, die die kapitalistische Gesellschaftsformation charakterisieren: vor allem das Privateigentum und damit die entfremdete Arbeit, die Lohnarbeit und den mit ihr verbundenen Mehrwert, also die auf Exploitation oder Ausbeutung zielende Mehrwertproduktion. Die historische Entwicklung ist durch den Widerspruch von wachsenden *Produktivkräften* und hemmenden *Produktionsverhältnissen* gekennzeichnet. Dies im Sinne der *materialistischen Geschichtsauffassung*, wonach „in letzter Instanz“ (Engels) die sich entfaltenden Produktivkräfte die krisen- und konflikthaft verlaufende Richtung der Bewegung bestimmen.

Diese materialistische Geschichtsauffassung bildet die Thematik einer wissenschaftstheoretischen Auseinandersetzung zwischen *Max Weber* und *Karl Marx*. So sehr Weber das theoretische Werk von Marx ernst nimmt und in der Konfrontation mit ihm zu seinem eigenen geistigen Standort findet, so sehr lehnt er die *materialistische Geschichtsauffassung* als Generalnenner kausaler Erklärung der historischen Wirklichkeit ab. Marx' Konzeption, die Weber in dieser Hinsicht

recht undifferenziert interpretiert, hält er nur als eine *Systematisation idealtypischer Hypothesen* für akzeptabel und bedeutsam: als eine spezielle Form idealtypischer Konstruktion des Geschichtsprozesses. Für Weber steht neben der Dynamik der *materiellen Interessen* die Dynamik der *ideellen Interessen*, wie er dies in seinen religionssoziologischen Studien über die *Protestantische Ethik* veranschaulicht: Der puritanische Asketismus und mit ihm der „Geist des Kapitalismus“ (Weber) trafen mit der strukturellen Form kapitalistischer Wirtschaft zusammen, und dieses geschichtliche Zusammentreffen führte zur *kapitalistischen Kultur* des modernen Typs. Im Kapitalismus selbst sieht Weber eine unwiderstehliche Gewalt, deren revolutionäre Dynamik ihn ebenso fasziniert wie ihn dessen bürokratische Strukturen bedenklich stimmen. In der politischen Massengesellschaft entdeckt Weber übermächtige *Bürokratisierungstendenzen*, die ihn von einer individuellen Freiheit bedrohenden neuen „Gehäuse der Hörigkeit der Zukunft“ sprechen lassen. Die Alternative, die er erarbeitet, ist die Konzeption der *plebiszitären Führerdemokratie*, in der das demokratisch legitimierte Charisma großer Persönlichkeiten herausgestellt wird. Weber sieht darin ein Gegengewicht gegen die als unaufhaltsam erachtete Rationalisierung, wobei er die Möglichkeit des Umschlags der Führerdemokratie im autoritären oder gar totalitären Sinne unbeachtet lässt.

Eine von solchem Umschlag her motivierte Interpretation hat *Robert Michels* bei seiner ideologischen Option für das Mussolini-Regime vorgenommen. Ursprünglich engagierter Sozialist und Demokrat aus Gesinnung, der vor allem am Exempel der deutschen Sozialdemokratie des Kaiserreichs die *oligarchischen Tendenzen* in Partei- und Gewerkschaftsorganisation aufzeigte, gelangt Michels – über Vilfredo Paretos Elitentheorie und Georges Sorels Mythos der Gewalt – zum italienischen Nationalismus und Faschismus. In der Krise des italienischen Staats- und Wirtschaftssystems rechtfertigt er für seine Wahlheimat Italien das Mussolini-Regime, das für Michels den Ausweg aus der politisch-ökonomischen Krise des liberalen Systems unter dem Ministerpräsidenten Giovanni Giolitti zu versprechen schien. Die soziale Funktion des Faschismus legitimierend – die kapitalistischen Eigentumsverhältnisse und die damit verbundenen sozialen Privilegien der Oberklassen auch dann aufrechtzuerhalten, wenn die neoliberale Form bürgerlicher Herrschaft in eine Krise geraten ist –, greift Michels auf Max Webers Kennzeichnung des charismatischen Führers zurück. Dieser stellt als natürlicher Leiter „in psychischer, physischer, ökonomischer, ethischer, religiöser, politischer Not“ eine persönliche Antwort auf eine Krise dar. Von hier aus befürwortet Michels bei seiner Reflexion des Bestehenden und Erwägung des Zukünftigen (entgegen seinen ursprünglichen demokratischen Prinzipien) die elitär-monistische Herrschaftsstruktur des Faschismus.

Damit wurde jene extreme Variante *bürgerlicher Herrschaft* legitimiert, über die Max Horkheimer im Sinne der Kontinuitätsthese von *Monopolkapitalismus*

und *Faschismus* vermerkt, wer vom Kapitalismus nicht reden wolle, solle auch vom Faschismus schweigen. Die Aufklärung verende im menschenverachtenden Faschismus. Dessen Grauen ist, wie Horkheimer und Theodor W. Adorno in der *Dialektik der Aufklärung* schreiben, das der offenkundigen und doch fortbestehenden Lüge. Während es keine Wahrheit zulasse, an der es gemessen werden könne, trete im „Unmaß seines Widersinns die Wahrheit negativ zum Greifen nahe, von der die Urteilslosen einzig durch die volle Einbuße des Denkens getrennt zu halten sind“ (Adorno Bd 3, S. 234). Von der Veranstaltung des *Mythos* bis hin zu *Auschwitz* ist für Horkheimer und Adorno inzwischen der zivilisatorisch-aufklärerische Prozess verlaufen. Und dem folgte die aktuelle verwaltete Welt, in der die Sphären der Produktion, der Distribution und der Konsumtion der gemeinsamen Administration unterstehen: dem Primat der Politik als Primat umfassender Herrschaft. Dessen eingedenk wendet sich Adornos Kritik gegen Marxens Erwartung, die Entwicklung der Produktionskräfte werde notwendig die kapitalistischen Produktionsverhältnisse sprengen. Marx, der entschiedene Kritiker des deutschen Idealismus, sei diesbezüglich dessen affirmativer Geschichtskonstruktion treu geblieben: „Vertrauen auf den Weltgeist kam der Rechtfertigung späterer Versionen jener Weltordnung zugute, die der elften Feuerbachthese zufolge verändert werden sollte“ (Adorno Bd 8, S. 363). Im Zuge der Entwicklung bildet sich für Adorno die Präponderanz der Produktionsverhältnisse über die Produktivkräfte heraus – die jener Produktionsverhältnisse, deren Änderung Adorno in den *Minima Moralia* (Bd 4, S. 3 f.) weithin von dem abhängig bezeichnet, „was sich in der ‚Konsumsphäre‘, der bloßen Reflexionsform der Produktion und dem Zerrbild wahren Lebens, zuträgt: im Bewußtsein und Unbewußtsein der Einzelnen. Nur kraft des Gegensatzes zur Produktion, als von der Ordnung doch nicht ganz Erfasste, können die Menschen eine menschwürdige herbeiführen“.

Teil 3

Mit dem Hinweis auf eine menschenwürdige Ordnung ist der Überblick über die Epoche der bürgerlichen Gesellschaft und ihrer Theoretiker bei der *Konzeption eines realen Humanismus* angelangt. Obwohl bereits die *Dialektik der Aufklärung* einen resignativen Grundzug aufweist und Adorno nach all den Widrigkeiten geschichtlicher Erfahrung die objektive Ungewissheit beschäftigt, ob der philosophische Gedanke noch ernsthaftes Interesse für sich beanspruchen könne, verfolgt er unbeirrt die seine Philosophie durchziehende Idee *realer Humanität* und die *objektiver Wahrheit*. So schreibt er in der *Negativen Dialektik* (Bd 6, S. 198): „In der Idee objektiver Wahrheit wird materialistische Dialektik notwendig philosophisch, trotz und vermöge aller Philosophiekritik, die sie übt.“ Entgegen der Wis-